

bedeutend Felde der Naturwissenschaften ein reiches Wissen erworben. Bei all der Mannigfaltigkeit und Gröslichkeit seiner Kenntnisse war er jedoch so einfach und bescheiden in seinem ganzen Wesen und Verhalte, daß er diejenigen, mit denen er umging, nie sein geistiges Uebergewicht fühlen ließ. Er hatte ferner, um sich in seinem Berufe nützlich zu machen, nicht um mit seinem Wissen zu prunken. Der sächliche Zug seines Charakters war eine unbegrenzte Energie. In seiner heinen, schmalen Gestalt wohnte ein eiserner Wille, die tiefsten und erschütterlichsten Zufälle des Lebens. Der Festigkeit und Ungebuld seines Wesens hätte man vermuthen sollen, daß er zu raschen, unvermittelten Schritten geneigt war, allein die geringste Besinnlichkeit mit ihm zeigte die Lurigkeit dieser Vorsatzlegung. Selten habe ich so viel Festigkeit mit so viel näherrtem Urseil und ruhiger, gebuldriger Forschung vereint gesehen. Die feste Ueberzeugung; 1. B., die er schon lange von der Existenz eines eisernen Polarweeres hatte, war durchaus nicht das Ergebniß einer halbtigen Vermuthung. In den vielen Gesprächen, die ich mit ihm über diesen Gegenstand hatte, fand ich aus, daß er durch ein mit mathematischer Strenge geführte Beweisführung zu dieser Ueberzeugung gelangt war, ja er betonte sich zum Theile auch rein mathematische Gründe. Vor seiner Abreise sagte er mir, er sei sehr davon überzeugt, daß das Meer am Pol offen sei und daß er mir die Richtigkeit dieser Annahme durch Thafachen zu beweisen im Stande sein werde, wenn er je wieder zurückkehrt. Er ging eben so wenig von seinen Vermuthungen aus als Leibniz in seiner Schauptung von der Existenz unseres Erdtheiles. Mit diesen Eigenschaften des Geistes und der geistigen

rende Verhandlungen zwischen dem Finanzausschuß der gebaueten Kammer und der Staatsregierung schwanden. Aber auch im Uebrigen wird es für die nächsten Monate an ausreichendem Berathungsmaterial nicht fehlen: die Staatsvorlagen werden bis zum nächsten Zeitpunkt für die Kammerabstimmung sehr fein und neben kleineren Ausführenden aber minder wichtige Gegenstände nicht noch der aber das Doppelverleugungsgesetz und über die Verwaltungsergebnisse der türkischen Staatsbrandversicherung Anhalt aus den letzten 9 Jahren zur Verhandlung aus.

Die schon im vorigen Jahr einmal in der ersten Kammer zur Erörterung gekommen aber nicht angetragene Frage wegen unbilliger Ausgleichung der unverhältnismäßigen Lasten der Steuern, welche durch die Bundesgesetzgebung in den Jahren 1850 und 1851 einzelnen Kommunen und Landestheilen erwachsen sind, wird demnach auch in zweiter Kammer einen Gegenstand der Berathung abgeben und ohne Zweifel noch mehr einer baldigen beschließenden Lösung gesucht werden, nachdem die Staatsregierung selbst längst die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer solchen Ausgleichung gewonnen hat und es sich nur um den zweckmäßigen Modus — ob Uebernahme der gesamten Liquidationen auf die Staatsschatz, oder Repartition und Veranjahung der unbefriedigten Landestheile in der Entscheidung pro rata, oder wie sonst — zu fragen scheint. Der Rechtsplegeauschuß der 2. Kammer hat sich in einem über den obigen Gegenstand vorliegenden Bericht für Repartition ausgesprochen, indem sein Antrag dahin geht: Die Staats-Regierung um Vorlage eines Gesetzes zu ersuchen, durch welches die Kosten der Bundesgesetztheil, die bis jetzt von den zufällig dadurch betroffenen Landestheilen ausschließlich getragen worden seien, auf das ganze Land nach einem auf die direkten Steuern basirten billigen Maßstab repartirt werden.

Die jüngsten Tage sind durch mehrere eine allgemeine Theilnahme in Anspruch nehmende Sterbefälle bezeichniet worden: außer dem Staatsrath Wippermann ist auch der Geh. Ober-Finanzrath Wilhelm v. Baumack und der General-Lieutenant a. D. v. Eschwege gestorben.

Stuttg., 28. März. Nachdem die Kammer der Abgeordneten in ihrer vorgelagerten Sitzung das die Zellenhaft betreffende Gesetz einstimmig angenommen hatte, ist sie heute auf den Vorstoß der vollstänbigen Kommission den am 12. d. M. Nr. 145 der „Allg. Ztg.“ mitgetheilten Beschlüssen der Kammer der Standesherren in Angelegenheiten der oberen Redaktionskammer mit großer Mehrheit beigetreten. — Die bereits vom katholischen „Rheinischen Journal“ widerwärtige Nachricht von erfolgter Einigung Roms mit den oberösterreichischen Regierungen wird jetzt auch in einer Korrespondenz des „Fr. Z.“ aus der oberösterreichischen Kirchenprovinz als „verfrüht“ bezeichnet.

Wien, 2. März. Die nach Art. 20 des Pressgesetzes Verpöschung der Religion" kassirte Nr. 9 des „Morgenrunds", welche einen humoristischen Artikel mit Signatur über die Gratulation der Jesuiten brachte, ist nun durch habsburgliches Erkenntnis unterdrückt, das Verfassers gegen den Redakteur aber eingekerkelt worden, weil nach dem habsburgischen Erkenntnis des genannten Blattes eine rechtswidrige Ansicht nicht gegeben schien. — Die latz-lische „Ausgaber des Tages" meldet ferner: Wir hören von mehren Seiten, daß die künftige Bürger Vertretung als regierungseindliches Organ bezeichnet und den Staatsstellen verboten sei, denselben Inserate zu veröffentlichen.

Weimar, 27. März. Der Protest des Herzogs Bern-
hard und seiner Erbin gegen die ohne ihre Einwilligung im
Jahre 1854 erfolgte Abtretung des Kammervermögens an
den Staat gegen eine Cassirle von 250,000 Thirn. hatte be-
sonnlich im Jahre 1864 zu einer neuen Vereinbarung geführt,
ermöglicht deren jene Cassirle in eine Domainencasse von gleichem
Betrag verwandelt und das Gesetz von 1821 über das Kammer-
vermögen wieder hergestellt wurde. Nach einer dem jetzigen Lan-
de gezeichneten Erklärung hat jedoch auch diese Vereinbarung
den Protest nicht zu beseitigen vermocht, die Staatsregierung
erwägt darum doch sich nicht abhalten lassen, dem Landtage eine
Aufstellung der substantiellen Theile des Kammervermögens zur
Erfassung und Genehmigung vorzulegen, da — wie das be-
stehende Defect hinwünscht — der Inhalt der Verabreichung
im Jahre 1864 zu einer dem großherzoglichen Hause nachtheiligen
Uebersetzung in Bezug auf das Eigenthum desselben am Kammer-
vermögen seine Veranlassung giebt. Der betreffende Auspruch
ist jedoch dem Landtage vorgelegt, auf die proponirte Aus-
scheidung über die Bestandtheile des Kammer- und des
höflichen Vermögens nur unter der ausdrücklichen Ver-
sicherung dagegen einzugehen, daß hieraus irgend eine Folge-
sage für das Eigenthum des großh. Hauses am Standver-
mögen gezogen werde. (Raff. Aia.)

• **Serba, 28. März.** Der diesseitige Sonderantrag wurde dem benachbarten Verrathung des Antiegnungsgesetzes gestern ertragt. — Im verreglichen Kettengedächtnisse sind vorgehen eine sehr glänzende Aufführung des Schauspiel „Die aragone von Billette“ von Charlotte Birckpfeiler. „Batt. immittliche Rollen befanden sich in den Händen stürklicher, stürklicher, freiertheller oder sonstiger am Hofe angetragener Personen. Der Herzog selbst spielte den Volingbrete, Prinz Wilhelm v. Schwaben-Weisheim den Kammerherrn von Temps. Die Lüttelle wurde von der Fürstin Jagstfeld gespielt. Unter Zuschauer befanden sich der Großherzog von Weimar, der Prinz von Meiningen, der Herzog von Augustenburg u. A. m. Diese Vorstellung hatte bereits im vorigen Jahre wiederholt Beifall der diengen Hofreie erregt.

§ Hannover, 29. März. Der Schluß unseres außerordentlichen Landtages ist vor der Thür, und es ist höchst wahrscheinlich, daß morgen die Vertagung der Rammern eintritt.

Die Regierung hat mit diesen erreicht und durchgeführt, was sie wollte, und tritt späterhin nicht durch besondere Umstände und Vorkommnisse ein Wechsel in der Mehrheit der zweiten Kammer ein, so wird die Regierung auch auf den kommenden Landtagen alles das durchsetzen, was sie eben durchsetzen will. Im gewöhnlichen Lauf der Dinge pflegt sich eine Kammermehrheit freiwillig nicht so leicht umzugestalten. Ist auf diesem Landtage mit solcher Mäße die Bürgerwehr besetzt worden, so wird nun wohl auf dem zunächst kommenden Landtage als die Dispositionen der Reichspforte und der Verwaltung die abändernde Hand gelegt werden. Dann erst wird beurtheilt werden können, wie viel oder wie wenig in Hannover bestehen bleiben wird von jenen Einrichtungen, welche in Folge des Jahres 1848 ins Leben eingeführt wurden. Das nun geschlossene Finanzkapitel ist bereits durch die Gesetzkammern veröffentlicht worden. Man ist in dieser Beziehung mit außerordentlichen Rücksicht in Worte gegangen. Die Pensionierung des Schatzraths v. Bethmer ist von beiden Kammern genehmigt worden. Es war daher nicht richtig, wenn von einer Seite der angenommen wurde, daß die erste Kammer mit dieser Pensionierung nicht einverstanden sei. Von erster Kammer ist zum Schatzrath der Ritzgutsbesitzer v. Alten in Linden von Hannover gewählt worden. Derselbe ist sachsen-weinsburg'scher Kammerherr und Hofmeister a. D., und gehört der äußersten ritterschaftlichen Fraktion an. Er ist ein Bruder des Reutenants a. D. v. Alten, welcher früher die „Niederelsche Zeitung“ hienächst redigirte. Von der zweiten Kammer zum Schatzrath gewählt wurde General-Comditus Ostermeyer war bis jetzt Amtmann in Eske (Verwaltungsbeamter). Nachdem durch die Oligarchie vom 1. August 1855 die damaligen Kammern besetzt wurden, und in der Landesvertretung aus dem Gesetz von 1840 zurückgegangen wurde, ward bei den darauf stattfindenden allgemeinen Wahlen Herr Ostermeyer von den Hopsalchen Stieden zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt. Er hielt sich von vorn herein nur entsetzt an sein Recht, und machte sich auf dieser Seite durch eine gewisse Kühnheit und festes Reden bemerkbar. Der erste Landtag nach der Oligarchie vom 1. August 1855 wurde im November 1856 anberaumt. Bei den allgemeinen Wahlen im Januar d. J. wurde Herr Ostermeyer von seinem Wahlkörper wiedergewählt, und als sich in der neuen zweiten Kammer die Regierungspartei in der überwiegenden Mehrheit befand, so wurde Herr Ostermeyer neben Herrn Allee zum Generalyndikus gewählt. Jetzt ist er Schatzrath, und es wohl vor einem Jahre noch nicht gedumt haben wird. Ueber Herrn v. Alten noch die Bemerkung, daß derselbe bereits vor 1848 Mitglied unserer damaligen ersten Kammer war. Da die Schatzräthe als solche Mitglieder derjenigen Kammer sind, von welcher sie gewählt wurden, so sind ihre bisherigen Abgeordnetensitze leer geworden, und müssen entweder ihre Ersatzmänner eintreten, oder es müssen, wenn solche etwa verhielbe oder hinweggefallen sind, Reueahlen vorgenommen werden. — Die fünf oeffentlichen ländlichen Abgeordneten sind hier allerdings seit einigen Tagen anwesend, allein sie werden schwerlich noch an einer Sitzung der zweiten Kammer sich betheiligen können. Es sind nämlich die Wahlprotokolle von der Landdrostei in Aurich an das Ministerium des Innern noch nicht eingekandt worden, und muß sich die Regierung aus diesen erst abzurufen, ob bei der Wahl in gehöriger Weise vorging. Hierüber können aber noch innerhalb Tage hingehen. Der nächste Landtag wird entweder im kommenden Winter oder im nächsten Frühling stattfinden. Er aus zweiter Kammer sehr bekannte Herr Wurst hat in dieser Zeit eine andere Pfarre erhalten. Herr Ernst ist abwesend, wie wir hören, ein in seiner bisherigen Gemeinde sehr lieber Mann.

* Oldenburg, 27. März. Der Landtag verhandelte heute über die Gesetzs-Berlage, betreffend die Einrichtung der Gerichte im Großherzogthum:

Gelehrtenratium:
Der Anstalt hat sich über wesentliche Punkte und zwar über die Unzulänglichkeit dieses Gelehrtenratiums in einigen Vermoch und daher Anstalt kommen, vor weiterer Arbeit hat sie hier in Betracht kommen den Bericht zu erhalten und eine Aufhebung des Ratiums hat ertheilt. — Das Land hat durchschnittlich fast 10000 Einwohner in Verwaltungsbereichen, an deren Spitze steht ein Ratium aus einem Gelehrten (Ratium, Koffer) steht. Die Verwaltungsbereiche ist zugleich die Gelehrtenratium in Einheiten bis zum Verwaltungsbereich von 30 Ziti, in Polizeibereichen bis zu 10 Ziti. Gelehrtenratium in 3 Zagen (Gelehrtenratium) anvertraut. In Anstellung dieser Gelehrtenratium ist das Amt einer folgenden Justizbehörde unterworfen, deren Zahl etwa 30 bis 40,000 Einwohner 7 (Ratium) im Verwaltungsbereich. Zur Ausführung der betreffenden Bestimmungen des Staatsanwaltschaften, welches das französische Zivil- und Strafverfahren annehmen müssen will, war schon im J. 1866 zwischen Staatsregierung und Ratium ein Einverständnis dahin getroffen worden, daß die dem Ratium zustehenden Funktionen 3 Obergerichte an die Stelle der 7 Ratium treten sollten. Es fragte sich nun, welchen Änderungen in der bisherigen Verwaltung oblag Entfremdung unterworfen werden. Die Ratium der unteren Instanzen hat auf 75 Ziti beziehungsweise bis zu einer Reihe von 20 Ziti, auf 6 Boden (Gelehrtenratium) erhöhen, je aber mit einem selbständigen Justizbeamten und einem Ratium Verwaltungsbereichen und dessen oberster Dispositionsbereich, eine geeignete Vertretung derselben auszufüllen und seine Sachen (Normen, Gesetze, Urkunden, Akten etc.) ihnen zugehen zu lassen.

Nach einer achtstündigen Debatte über neun eingegangene Anträge wurde ein Antrag der vereinigten Rechten und linken auf Ablehnung der Vorlage mit 31 gegen 15 Stimmen und demnach folgende zwei Anträge der Linken mit 26 gegen 20 und resp. 27 gegen 19 Stimmen angenommen: Die Justiz und Verwaltung sind auch in der untersten Stufe unabhängig von einander zu trennen." Die nach Art. 11 des Grundgesetzes über die Verichtsverfassung den Amtsgerichten

zugewiesenen richterlichen Geschäfte werden durch Einzelrichter (Unterrichter), welche nach bestandener Lauprüfung unwider-
rücklich angestellt werden, selbständig verwaltet."

Albed. 28. März. Die Bürgerchaft genehmigte in ihrer gestrigen Versammlung den vom Senat vorgelegten Sunk-zollvertrag. Die von Albed an Dänemark zu leistende Entschädigung von 102,996 Thlr. dänische Reichsmünze wird auf einmal baar gezahlt. Zu Art. 2 des Vertrages erklärten auf Anfrage von Dr. Vehn die Senats-Kommissionen: daß die von dänischer Seite in Bezug auf den Transsibisch gemachten Zugeständnisse, welche nach dem Vertrage ganz allgemein sich erstrecken sollen auf alle, jetzt oder künftig durch die Herzogthümer Holstein und Lauenburg führenden Straßen und Kanäle zwischen der Nordsee, Elbe und Ostsee, zufolge der Kopenhagener Konferenz-Protokolle vom 10. Febr., vom 16. Febr. und vom 7. März d. J. namentlich auch ausgedehnt und befestigt seien auf die Hamburg-Berliner und die Albed-Büchener Eisenbahn in ihrer Fortsetzung in der Richtung auf Berlin. (P. R.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

O Wien, 28. März. Wie man hört, wird der sardini-
 sche Gesandtschaftsträger Herr Canonio di Genas, morgen mit
 dem Schnellzuge nach Triest abreisen, um über Mailand und
 Alessandria nach Turin zurückzukehren. Die Einreise, welche die-
 ser Diplomat von Seite mituntimmt, dürfte jedenfalls das Bri-
 tische, die Aufnahmen und das fernere Verhalten des piemo-
 ntesischen Kabinetts zu möglichen und zu berücksichtigen. Nicht
 zugehen die Institutionen, nicht gegen die freie Presse Piemonts ist
 Oesterreichs Absicht gerichtet; Oesterreich hätte aber gewünscht,
 daß der propagandistische Gehalt, welcher die piemontesischen
 Blätter erfüllt, von dem Turiner Kabinete abgesondert worden wäre.
 Eine in diesem Sinne abgegebene Erklärung dürfte auch jetzt
 genügen den Streit zu enden, und wenn die „Independance
 elge“ meint, der englisch-französischen Aktion werde die Schlich-
 tung desselben nicht misslingen, so möchten wir doch hinzufügen,
 wie werde am zuverlässigsten dann der Fall sein, wenn die
 Beschlüsse ihre Vermählungen in der bezeichneten Richtung ent-
 wickeln wollten. (Vergl. Turin). Ein aus Mailand hierüberge-
 ragenes Gerücht will wissen, daß mit dem sardischen Eisenba-
 hne seit ein in der Richtung von Novara gezeigter, möglicher Weise der
 Anschlag an das piemontesische Bahnnetz überhaupt stiftet werden
 sollte. Wir halten das Gerücht für falsch. Es handelt sich zunächst
 darum, die fatale Lücke zwischen Cuccaglio und Treviglio mit
 einer verstärkten Arbeitskräfte auszufüllen, um die ununterbro-
 chene Verbindung zwischen Venedig und Mailand herzustellen;
 dann wird die Strecke die Novara vorgenommen und ohne
 Zweifel bis zu dem stipulierten Zeitpunkt vollendet werden.
 Eine Unterbrechung internationaler Verkehrsbeziehungen wird
 sich eintreten, es wäre denn, der Streit würde durch Piemonts
 ergeben eine Schärfe annehmen, die er zur Zeit nicht hat. —
 das Programm für die Reise des Kaiserspaars in Ungarn
 erschiene. Dem 4. bis 11. wird in Ofen verweilt; am 13.
 Segedin, am 16. und 17. in Großwardein, am 18. in De-
 recin, am 28. in Erlau. Am 29. erfolgt die Rückkehr nach
 Wien und wird bis 12. Juni daselbst Aufenthalt genommen;
 am 11. wird das Kronleichenamtsfest in glänzender Weise ge-
 feiert. Am 13. Juni treffen die Majestäten in Stuhlweissenburg
 ein; am 18. und 19. werden sie in Debreczin, am 22. und 23. in
 Szegedin weilen und am 24. Juni wieder nach der Residenz zurück-
 kehren. — An den Bau der galizischen Grenz-
 stungen soll schon in diesem Frühjahr richtig Hand angelegt
 und dabei Militär verwendet werden; es werden sich dadurch
 auf 60 bis 70 Millionen Gulden von dem Brievenpublikum
 kalkülirten Kosten bedeutend herabmindern lassen. Bei der
 annehmen den Senkibilität unserer Völker verschle die Kunde
 von dem Baue, welche in entschieden offiziieller Weise zuerst
 von militärischen Zeitung verbreitet wurde, nicht, eine gewisse
 meinfach auf Staatsfonds zu setzen; wir glauben jedoch mit
 Recht, daß der Bau auf mehrere Jahre sich verteilen und
 über das Budget nicht allzu empfindlich treffen wird. Uebrigens
 will Oesterreichs Regierung nur eine Pflicht, wenn sie das
 und nach einer Seite sieht, von der so manche gar nicht zu
 stützende Provelation ausgeht. Ueberdies konnte sich Oester-
 ich um so weniger der Notwendigkeit, Galizien zu befestigen,
 schlagen, als der Bau der russischen Eisenbahnen, die an-
 tonnenmäßen mehr strategische als kommerzielle Bedeutung
 haben, bald beginnen wird.

• **Wien, 29. März.** Die „**Wiener Zig.**“ publicirt eine felerliche Verurtheilung vom 19. März, welche das Recht der Ehescheidung und Gewinnung aller Art an Schwarz- und Braunheute in Ungarn, der Serbischen Weibschafft mit dem Temescher Banat, aus Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen erweitert. — Der „**Deutscher Volksfreund**“ das Organ des Vereinsworts, giebt Einzelheiten aus einer Instruktion, welche der Kaiser von Petersburg über die Führung eines Brand-Prüfungs-Attestes an die Pfarren seines Sprengzuges erlassen hat. Dasselbe lautet jedoch, daß dieselbe Instruktion in ganz Oesterreich zur Geltung gebracht sei. Einige Notizen aus dem Inhalt dieses Aufschusses sind das Aufheben rechtstetiger, welches dasselbe nach hat. Eine unbeliebte Brand, und sie sei auch ein schmerzliches Mädchen und gehörte sie auch den besseren Sitten, daß und soll darnach von dem Pfarren, a. B. in Gegenwart ihres Bräutigams, ihrer Ältern und der Trauungsgenossen gerichtet werden: ob sie einer anderen Person, außer ihrem Bräutigam, die Ehe versprochen? ob sie sich mit dem Bruder, oder dem Vetter ihres Bräutigams heimlich begangen? ob sie mit ihrem Bräutigam, falls dieser Witwer ist, die Lebens seiner ersten Frau einen Ehebruch begangen? u. s. w. Dasselbe fragen an den Bräutigam zu stellen. Ist der Pfarren

persönlichen Unerschrockenheit verband er aber eine Zartheit des Gemüths, die man in der Regel nur bei Frauen findet. Seine Seele strömte von einer Güte über, die ihn zu den schönsten Thaten des Mittelalters hinriss, wo und wann immer er einen Unglücklichen sah; er sparte weder Zeit und Mühe noch Geld, wenn es galt fremdes Leid zu lindern. Als wir das heilige Vertrauen der Freundschaft nicht brachen, sonst könnte ich, als sein Rathgeber und Almosengeber, mit den Erzählungen von den reitenden, freizügigen und aufopfernden Thaten, die er zum Besten leidender Mitmenschen that, zu Thränen rühren. „Ach, meine Mitbürger! ich nicht fein frühes Grab selbst das edelste Zeugniß feiner Menschlichkeit? Er ist selbst dem Tod verfallen, weil er Andere dem Tod entreißen wollte.“

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Wir greifen an den theatralischen Unterhaltungen des letzten Tennabends, die zum Festen der Perseveranza veranstaltet waren, diejenige Partie heraus, auf der unser Hauptinteresse ruhte. Die Leistungen der mitwirkenden Kräfte von der Königl. Bühne, die Rollen des Fräul. Marie Tagliani und des Herrn Debradis in der Rolle des Kriechers „Jelco“ sind bekannt; wir begnügen uns das Auftreten des Hrn. Janaschich in einem Lustspiel, in dem „Tagebuch“ von Bauernfeld, und wir dürfen gespannt sein, was er erfahren, wie sich die Künstlerin, die und umgibt in der Tracht die Nachschiede heftiger Gemüthserschütterungen und bitterer Lebensschicksale gemalt hatte, auf einem Gebiet ergötzen würde, das von dem blauen Himmel der Heiterkeit

hört ist. Fräul. Janauschek gab die „Lucie“, eine junge Frau, die ihren reichen Geist verbirgt und die Waiste gemüthlich beherrschender Mäßigkeit vornimmt. Die Männer sind so jäh Weltverbesserer und die Damen ihrerseits noch weit lieber anerbesserter; kein Wunder daher, daß „Lucie“ den Mann der Person mit dem ganzen Aufgebote weiblicher Klugheit beschützen bemüht ist. Und Fräul. Janauschek unterstülzte in vieler Hinsicht durch treffliche Gaben des Geistes und Geistes. Sie sprach mit so erhabener Bediegenheit den Sorgen der Räder, mit so anmuthiger Beschaulichkeit den kleinen Freuden des Pandelbens, daß man ihren Worten eben feinte, und nur ein gewisser Ausdruck überlegener Bereitwilligkeit und jart gemessener Haltung ließ die Möglichkeit der Täuschung ahnen. Mit liebenswürdiger Rothezitter spottete den jeden Freund des Gatten aus und unter einer Reihe der Schattirungen völlig sich in der letzten Scene die Wirkung. Was der Darsteller jedoch einigermaßen schätzte, war und dort, bei dem etwas zu starken Hervortreten einzelner Inten, ein kleiner Mangel in der ebenmäßigsten Verbindung Grundstimmung, und außerdem ließ sich vielleicht eine noch ungenügende Leichtigkeit der Erklärung denken. Taggen wie der künstlich durchdrachten Intention in der Charakterzeichnung und der durchweg gemüthvollen Wärme und Unerschütterlichkeit, welche Fräul. Janauschek offenbarte, unsere schmerzliche Anerkennung.

$$\mathcal{W} = f + f_0$$

Am Sonntag Morgen hatte Herr Robert Citner im
der Singakademie vor einer sehr zahlreichen Versamm-

a eine Rätinée veranstaltet, in welcher er eine Reihe von Kompositionen: ein Trio für Klavier, Violine und Cello, dreier Vierter, ein paar Capriccien und ein Stabat mater schwebtimmigen Gehr zur Aufführung brachte. Dennlehl diese Stücke noch überwiegend den Charakter von Studien Werarbeiten tragen, so legen sie doch, als solche betrachtet, stiftes Zeugniß für das Talent und die Bildung ihres Verfassers ab. Seine Ausdrucksweise ist einfach, fließend und frisch, und das Komponiren geht ihm offenbar rasch von Hand. Diese Eigenschaft der Gestaltung scheint ihn insofern einer zu raschen und massenhaften Production zu verführen. Ein Arbeiten würden aus Tiefe und Selbstständigkeit des Taltes noch um ein Bedeutendes gewinnen, wenn er auf tiefer seine Kraft mehr concentrirt. Unter Allem, was wir ten, sprach uns am meisten der erste Satz des Trio an, zu n Ausführung der Koncertgeber und die Herren Gröndt und Brand sich vereinigten. Die Themen sind frisch die Entwicklung lebendig. Am wenigsten befriedigte das ale, theils weil die Melodie aus melodischem Gemüth be- kann, dann aber auch weil die schematische Behandlung, in der hier der Versuch gemacht wird, zu äußerst sich, um irgendwe Interesse anzuregen. Unter den Viedern zeichnete sich natilich die „Winterreise“, von H. M. Malvine Strahl vorziet ausdrucksvoll gelungen, durch innere Einheit und Wärme Auffassung aus. Von den übrigen Nummern des Programms sa wir nur noch ein Notturno für Cello, von Herrn Dr. an trefflich vorgetragen.

— L —

—1—

berichtigt und verpflichtet. Braut und Bräutigam sollen näm- lich am Schluß des Trauungsgefechts werden: „Können Sie alle diese Ihre Aussagen eithlich bekräftigen?“ Die Trauungs- gezeugen sollen gesagt werden: „Können Sie die eben jetzt ver- nommenen Aussagen der Brautleute als wahr und glaubwürdig bekräftigen?“ Können Sie diese alle Ihre Aussagen eithlich be- kräftigen?“ Es liegt darin eine offensbare Verletzung der Natur eines Trauungszeugen, aber diese Fragen sind auch ein juristi- sches Verbrechen, denn sie begehren Aufklärung, die der Reue gar nicht geben kann. Die „Austria“, bekanntlich das Organ des Pandemoniums, erklärt sich in ihrem neuesten Heft entschieden für die Aufhebung der Ehegesetze. Diese Frage scheint also vorläufig noch nicht, wie man angenommen hatte, endgültig entschieden zu sein.

Schweiz.

28. Aus der Schweiz, 28. März. Ueber die dritte Konferenzung wird der „Neuen Blich. Zig.“ geschrieben, dieselbe sei größtentheils durch den Vertrag der preussischen Bo- schließung angefaßt worden, wobei Graf Dapfeld große Mühsamkeit an den Tag gelegt habe. In der vierten Sitzung wurden die Propositionen des Dr. Kern mitgeteilt. Vor Allem scheint die Geldentschädigungsfrage ein delikater Punkt werden zu wollen. Was die Beibehaltung des Fürstentums herrefreie, so glaube man, Graf Dapfeld sei nicht dahin instruiert, darauf zu beharren (?). Der Pariser Korrespondent des „Genfer Jour.“ will wissen, ob der Kaiser sich einmal vom Kaiser empfangen werden, zuerst öffentlich, dann privatim und vertraulich; beide Fälle habe der Kaiser erklärt: die Schweiz müsse notwendig „vernünftige Zugeständnisse“ machen. Der Marquis de San Carlos hat dem Bundespräsidenten eine Beglaubigungsschreiben als Mini- ster-Ressort der Königin von Spanien überreicht. — Der Bundesrat hat den Oberst Schuler in Marau zum eigentlichen Obersten ernannt und die gemeinen eidgenössischen Obersten Bonaventura und Frei in ihrem früheren Range wieder in den Generalstab aufgenommen. — Zur Industrie-Ausstellung werden im Bundesratshaus 61 technische Werke aufgestellt. — Das Berner Schwurgericht hat den „Oberländer Anzeiger“ wegen seines Artikels über Majors A. Anwesenheit in Bern freigesprochen und damit das Verbrechen gebührend verurteilt. Die auf letzteres gestützte Anklage betraf „Verbreitung erwidelter Gerüchte zum Nachteil des Staats.“ Das Blatt bekommt eine Entschädigung von 32 Fr.

Großbritannien.

London 28. März. Ein Korrespondent des „Advertiser“ bemerkt: Wie man auch über die Veranlassung der chinesischen Wirren denken möge, darin wird Alles übereinstimmen, daß wir der Wiederkehr jener Chinesen vorgehen müssen, welche die eigentliche Ursache des chinesischen Krieges sind. Was wir brauchen, ist eine Position im oder nahe am chinesischen Reich, wo wir frei und ungehindert unsern Handel betreiben können. Wir haben einen Punkt der Art in Canton, aber es fehlt ihm eine Haupteigenschaft — die Unab- hängigkeit. Wir müssen irgend einen Punkt haben, der eine Be- herrschung des Handels von Chinesen begünstigt. Es wäre nicht schwer, ihn zu erlangen. Es giebt im gelben Meer Inseln, von wo aus wir alle europäischen Konkurrenten durch nie- drigere Preise verdrängen und selbst den Russen und Amerikan- ern die Spitze bieten könnten. Vor einigen Jahren wurde die Insel Alcock als Waarenplatz für unsern Handel mit China vorgeschlagen. Sie liegt etwa 100 Meilen vom gelben Strom und dem Yang-tse-kiang; nur ein paar Tagestour für Segel- schiffe von den chinesischen Häfen des Meerbusens von Peking, und an der gewöhnlichen Seefahrt der chinesischen Handelsfahrer. Sie ist nicht nur für den Handel mit China, sondern auch mit Japan günstig gelegen und eignet sich zum Stationsmarkt zwischen den Philippinen und den nördlichen Theilen Chinas. Sie liegt auch dicht an der Halbinsel von Korea. Reist diesen Vortheilen der geographischen Lage ist, wir sich von selbst versteht, der Umstand, daß es eine Insel ist, von hoher Bedeutung. Es giebt dort noch andere Inseln, die eben so nützlich sein würden, und die Abtretung einer davon könnten wir von der chinesischen Regierung billiger Weise als ein Unterpfand ihrer künftigen Loyalität fordern.

In einem Artikel gegen die Vereinigung der Donau- fürstenthümer tritt der „Advertiser“ eine halbamtliche fran- zösische Denkschrift, welche die Erhebung des Marquis de Salazar, Herzogs von Malakoff, auf den Thron des projektierten kleinen Rumänien-Königreichs befürwortet.

Die „Morning Post“ berichtet heute die Tortur in Sizilien, läßt sich aber zu keiner Drohung gegen die Majestät von Neapel hinreißen, sondern empfiehlt den Wählern Englands, über die herabredenden Reuigkeiten aus dem Süden Italiens gebüß nachzudenken; nicht zu vergessen, daß das ver- storbene Derby-Parlament den „Europäischen Völk“ grade wie den asiatischen unter seine schützenden Flügel genommen, und sich zu fragen, ob diejenigen den Namen Engländer verdienen, die Lord Palmerston deshalb angreifen, weil er den Bekehr mit dem Könige von Neapel abgebrochen hat. Das Journal giebt zugleich einen Hellschnitt, das mehrerwähnte neue Post- werkzeug der neapolitanischen Politik darstellend. Es ist nach einer Freizeichnung geschlossen, die der Redaktion in einem Privatbrief aus Palermo durch außerordentliche Gelegenheit zulauf.

Der Kommando-Admiral Sir Frederik Grey, neulich von seinem Kommando im Mitteländischen Meer begehrt, übernimmt das Kommando am Kap der guten Hoff- nung. — Am 24. April soll eine neue Schraubens- clep, Namens „Racon“ (19 Kanonen) in Chatham von Stapel laufen. — Nach dem Pariser Korrespondenten der „Times“ (2. Ausgabe) ist eine englische Gesellschaft, wegen einer Eisenbahn-Konzession in Algerien, in Unterhandlung mit den französischen Ministern getreten. Ein englischer Agent hatte deshalb eine Besprechung mit General Lambeau.

Die auch in weiteren Kreisen bekannte Vörsche Kunst- handlung ist hier in den letzten Tagen öffentlich versteigert worden und brachte gegen 8000 £ ein, wobei die sehr bedeutende Alterthümer-Sammlung, die auf Privatwege verkauft wurde, nicht eingerechnet ist. — Die mehrmals erwähnte Soula- ge-Sammlung, deren Anlauf von der Regierung aus Spar- kamt-Rücksichten abgelehnt worden war, ist jetzt von 7 Pri- vatisten in Manchester für 13,000 £ gekauft worden. Diese Herren wollen damit keine Spekulation machen, sondern werden die Sammlung nach der großen Kunstausstellung bringen lassen, nach Schluß derselben sei der Regierung abermals um den Kostenpreis anbieten, und wenn das Anerbieten wieder ab- gelehnt wird, sie öffentlich versteigern lassen, mit dem Vorbehalt den etwaigen Mehrertrag einer wohltätigen Stiftung zu- wenden.

Italien.

2. April 25. März. Die Abberufung des österreichischen Geschäftsträgers und seines ganzen Gesandtschaftspersonals wurde mit aller Eile durch den hiesigen Hof mitgeteilt und von der „Gazzetta Piemontese“ amtlich bekannt gemacht. So- viel hier bekannt geworden, ging dieser Mitteilung keine an- dere diplomatische Verhandlung voraus, und die Behauptung der Wiener Korrespondenzen, daß die Abberufung erst von der sardinischen Antwort auf eine zweite österreichische Note ab- hängen sollte, hat keinen Grund. Graf Baar hatte keinen Auftrag, den hiesigen Hof noch einmal anzufordern, den Klagen der österreichischen Regierung Gungthum zu geben, und eben- sowenig hatte Graf Cavour Gelegenheit von Neuem auf diplo- matischem Wege die Grundlosigkeit der österreichischen Her- vorbrungen zu erörtern. Wohl bemerkte aber Graf Baar, daß ungeachtet seiner Abreise es dem sardinischen Hofe frei stünde, seinen Geschäftsträger in Wien, Marschall Cantone, in voller Amtseigenschaft auf seinem Posten zu lassen. Natürlich konnte Graf Cavour diesem Ansuchen keine Folge geben, und es wurde die Abberufung des Marschall Cantone, ebenfalls mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal, sofort beschlossen, da ein anderes Verfahren ohne Zweifel als eine Reueigung zur Nachgiebigkeit angesehen worden wäre, die weder in den Absichten, noch in der Consequenz der hiesigen Regierung liegt. Die österreichische Botschaft wurde überdies nicht emangelt haben, aus einem solchen Umstände Nutzen zu ziehen, um vorzüglich die italienische Be- völkerung glauben zu machen, daß Sardinien vor den öster- reichischen Drohungen knickte, und sich einem Zwang offen- halten wolle, um in seinem Verhalten einzuknicken. Die von Österreich inspirierten Blätter haben in diesen Vorgängen eine sehr bedeutende Rolle gespielt, denn von ihnen sind eigent- lich die ersten Angriffe gekommen, welche eine offizielle Be- theiligung an der politischen Tagespolitik über die italienische Frage verriethen. Während Graf Cavour mit gutem Grunde behaupten konnte, daß die hiesigen Blätter, obwohl sie die Ministerialpolitik unterstützen, nur ihre eigene unabhängige Meinung vertreten und durchaus keinen weder offiziellen noch halb-offiziellen oder sonst offiziellen Charakter haben, wird die österreichische Regierung nicht in Abrede stellen, daß gewisse Journalisten und Korrespondenten ihre eigene Gesinnung aus- sprechen, und dabei eine gegen Sardinien sehr feindselige Tendenz verrathen. Die spezifisch österreichischen Blätter in Deutschland sagen freilich, daß es bei den österreichischen Herbrungen gegen Sardinien keineswegs auf die freien Initiationen und auf die Freiheit der Presse abgesehen sei; aber in den italienisch-öster- reichischen Zeitungen spricht man sich unumwunden gegen die eine wie gegen die andere aus. Die Zeitungen von Mailand und Vercelli, die „Bianco“ wie die „Sera“ sind in ihren Korrespondenzen aus Turin das Echo der hiesigen kirchlichen Blätter, in deren Bureau die Korrespondenzen selbst ver- fertigt werden, wobei die Angriffe jener Blätter gegen die sar- dinische Regierung wiederholt und mit allen denjenigen Argumenten vervollständigt werden, welche die Feinde der Re- gierung aus Vorliebe und um nicht dem Strafgesetze zu ver- fallen, hier zu Lande nicht zu bruden wagen. Erst kürzlich las man in einer solchen Korrespondenz in der offiziellen Mailänder Zeitung, daß die ganze Debatte über die Befestigung Alessan- dria's eine Komödie gewesen sei. Wenn die österreichische halb- offizielle Presse in diesem Tone fortfährt, so ist es sehr wahr- scheinlich, daß die Sachen nicht auf halbem Wege stehen bleiben werden, und daß man sich auf größere Komplikationen gefaßt machen müsse, es wäre denn, daß die österreichische Regierung thatsächlich bewies, daß sie von ihr abhängigen Blätter nicht ihre eigene Gesinnung ausprechen.

Die Bekanntmachung des Rayneval'schen Berichtes über die rheinischen Zustände in „Daily News“ hat hier ein unge- heures Aufsehen gemacht, obwohl die Existenz und der Inhalt seines Altentades nicht unbekannt war. Trotz der Erklärung des „Moniteur“ und des „Globe“ ist seine Richtigkeit aber- allen Zweifel erhaben: nur mögen in der Eile einige Ueber- setzungsfehler oder sonstige Unrichtigkeiten sich hier und da ein- geschlichen haben. Das Dokument hatte erst später und zu gleicher Zeit mit den Worten bekannt gemacht werden sollen. Da aber „Daily News“ es zu einem Wohlwundern benutzen wollte, und die Ausfüßung des englischen Parlaments um einige Tage früher kam als man es vermuthet hatte, so wurde die Bekannt- machung abgelehnt. Der päpstliche Regierung konnte man durch die Veröffentlichung kaum eine tieferer Wunde schlagen, denn man ist vollkommen überzeugt, daß Graf Rayneval ganz den Eingebungen derselben gefolgt sei: man kann keinen deutlicheren Beweis dafür haben als den, daß gegen Piemont, der am dem- ganz unwahre Behauptungen aufgestellt, zum Theil spezifisch- römische Zustände auf ganz Italien ausgedehnt, und die Anarchie, welche in den Regierungskreisen des päpstlichen Staates herrscht, als eine von dem Rationalcharakter der Italiener abhängige Folge dargestellt; während sie eigentlich nur dem Priesterregiment eigentümlich ist und wesentlich dadurch bedingt wird, daß ver- mehrte der priesterlichen Erziehung die innere Ueberzeugung und die Herbrungen des Gewissens über die eigentliche Legalität in politischen, juristischen und administrativen Sachen den Vorzug erhalten, wodurch die persönliche Autorität an die Stelle der Autorität des Gesetzes kommt. Diese und ähnliche Verwund- lungen so wie auch manche arge Verträge gegen die Wahrheit der Thatsachen machen die Grundlage des Rayneval'schen Be- richtes aus, welcher eben, weil er so viel beweist, nicht nur nichts, sondern sogar gegen sich selbst beweist.

Spanien.

Madrid, 24. März. Der Ministerrath beschäftigt sich mit einer Umarbeitung der Geschäftsordnung der Cortes und des Senats, wodurch das Recht der Initiative und der Interpellation beschränkt werden soll. Auch sagt man, der Senat solle nach dem Vorbilde Frankreichs reorganisiert werden. Die Wahlen werden ohne Zweifel konservativ ausfallen; doch ist die konser- vative Partei in sich so zerpalten, daß man über die Haltung der Kammer gegenüber dennoch nicht Bestimmtes sagen kann. Im Kabinett selbst dauern die Spaltungen fort und man spricht noch immer von einer Ministerkrise. O'Donnell ist fortwährend entschlossen, den Marschall Narvaez in den ersten Sitzungen des Senats heftig anzugreifen, um seinen Sturz durch verschiedene Enthüllungen herbeizuführen. — Die „amtliche Zeitung“ meldet, wurde Herr Gonzales Bravo am 16. von der Königin von England als spanischer Gesandter mit größter Auszeichnung empfangen. — Aus San Domingo wird gemeldet, daß der Präsident Diaz seinen Vorgänger San- tana verhaften ließ und daß dieser des Hochverrats angeklagt werden soll. — Der oberste Gerichtshof hat entschieden, daß die in Spanien lebenden Fremden in Handelsangelegenheiten der inländischen Gerichtsbarkeit unterworfen seien, was bisher nicht der Fall gewesen ist. — Der General Prim hat auf Grenoort, ohne Bedingung, Toledo verlassen, um sich nach Alicante zu begeben.

Aus Madrid telegraphirt man vom 27. März: „Das bisher bekannte Ergebnis der Wahlen ist den Moderados voll- kommen günstig. In Madrid sind gewählt worden: Martinez de la Rosa, Goyeches, Serrano, der Herzog von Alba, Nocedal Vater und der Graf von Velasco. Die Regierung liegt auch in den Wahl-Disputen der Provinz von Madrid. Die Wahlberichte aus den anderen Provinzen lauten ebenfalls günstig.“

Rußland.

Petersburg, 19. März. Den russischen Offizieren im kaspischen Meere sind von der persischen Regierung im vorigen Jahre jährliche Dekorationen verliehen worden. Unter anderen erhielten den Bienen- und Sonnen-Ordre: erster Klasse der Ober-Kommandant des Hafens von Astrachan, Vice-Admiral Vassilow; zweiter Klasse mit dem Stern der Kommandeur der Eskadron Astrachan, Alkharow; zweiter Klasse ohne Stern die Schiff-Kommandanten des „Dypt“, Kapitän Bidalew, des

„Komar“, Kapitän Ustomoff, des „Trantal“, Lieutenant Sel- lessow, und der Kommandeur des Dampfers „Rama“, Lieuten- ant Betretschko; dritter Klasse die Offiziere Bogomolow Refrassow und zwei Aerzte. Daß alle diese Personen sich vor und während des Krieges zwischen Persien und England um erlesenen Verdienste erworben, steht außer Zweifel, da der Ober- Kommandant des Kronflotten Hafens während der Navigationszeit seine Flaggel auf einem auf der Höhe stehenden Schiffe auftrieb, behufs größter Einheit in den Dispositionen für die Kron- flotten Flotte. — Der Statthalter von Polen, Fürst Gort- schakoff, ist vorgestern hier eingetroffen, und wird die Herrn hier verweilen. (B. D.)

Amerika.

Managua. Der Pariser „Moniteur“ schildert nach Nachrichten aus New-York Walker's Lage als äußerst kritisch. Allerdings sei er noch Herr von Rioas, allein da seine Ver- bindungen mit den peruanischen Staaten abgebrochen sind, so kann er nur noch von St. Juan des Ederas Hilfe bekommen; diese Hilfstruppen, welche ihm Kalkofinnen schicken würde, wären unzureichend für ihn, um seine durch Krankheit und besonders durch häufige Deformationen gelähmten Kräfte wieder zu stellen. Um die Defektion noch zu verneinen, verpicht eine geschickte Proklamation des Präsidenten von Costa-Rica allen denen, welche die Waffen niederlegen um sich freiwillig ergeben wollen, nicht nur Sicherheit des Lebens, sondern auch freie Ueberfahrt von Oroya nach New-York; es ist wahrscheinlich, daß Viele von diesem Versprechen Gebrauch machen, und einer Unter- nehmung entgehen werden, deren Erfolg so schwierig und zweifel- haft ist. — Dem „Moniteur“ wird ferner aus Guatemala, den 20. Januar gemeldet: Die Gesellschaft der Panama-Gien- bahn hat jetzt eine Dampfschifflinie zwischen Panama und San- Jose de Guatemala errichtet. Sie zeigt an, daß die Kapitäne Rennaisments bis nach New-York gehen können. Auf diese Weise wird also Europa in kürzerer Weise mit den central- amerikanischen Staaten kommen.

Vera. Eine Privat-Korrespondenz des „Moniteur de la Flotte“ aus Vera vom 10. Februar enthält nachstehende De- tails über die dortige Seelage. Die Fragate „La Perle“ mit der Flaggel des Kommandanten Kugel, lag auf der Höhe von Galles vor Anker. Das Land war immer in vollem Auf- rühr; die Stadt Vera stand noch auf Seite des Gen. Lima, aber das peruanische Geschwader hat sich nun, gleich der Armee, für General Brialmont ausgesprochen. Man erwartete nämlich letzteren an der Spitze seiner Truppen in die Haupt- stadt einzugehen zu sehen.

Nach einer zuverlässigen Meldung aus Buenos Ayres hat die dortige Regierung am 10. Januar d. J. ein Dekret erlassen, welches dem Durchführer der eisenhaltigen Er- leichterung gewährt. Inhaltlich desselben können Baaren in Buenos Ayres ein ganzes Jahr hindurch deponiert und hernach aus dem Entrepot ohne irgend welche Abgabe entnommen wer- den, außer in dem Falle, wo die Entnahme zum Behufe des inländischen Konsums stattfindet. (Fr. G.)

Antliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem ordentlichen Professor der Botanik an der Universität zu Bonn Dr. Treubmann, den Kothlen Ritter-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Ritter von Krasselt im 6. Kurland-Regiment, und dem Hauptmann, Kommandeur des 1. Bataillon in Berlin, den Kothlen Ritter-Orden dritter Klasse; so wie dem Obersten Fieber in Gar- e-Gularen Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der als Ober-Kommissar bei der D-Ordnung des Eisenbahn- ange- stellten Kommissar Siegert in Dresden ist zum künftigen Eisenbahn- Baumeister ernannt worden.

Dem Eisenbahn-Inspektoren Dr. Hübner in Göttingen ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber verliehen worden.

Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Hübner in Trier ist die Medaille verliehen worden, seinen Wohnsitz nach Marburg zu verlegen.

Die Verwaltung des ordentlichen Lehrers Dr. Carl Friedrich Bitt vom Gymnasium in Lützen an der Realschule in Potsdam ist genehmigt worden.

Belastigungen.

1) Die Gemälde- und die Skulpturen-Galerie im vorber- künftigen Museum sind an jedem Montag und Sonnabend, die Sammlungen der antiken Basen, gebrannten Ton- Werke und Bronzen im Antiquarium, ebenfalls an jedem Mittwoch, mit Ausnahme der Feiertage, dem Besuche des Publikums geöffnet; und zwar

in den 6 Sommer-Monaten von 10 bis 4 Uhr, in den 6 Winter-Monaten von 10 bis 3 Uhr.

Jedem antikeit-Gesichteten ist an diesen Tagen der Eintritt in die genannten Abteilungen ohne Belohnung gestattet. Kinder unter 10 Jahren werden gar nicht zugelassen, Unerwachsene aber nur in Begleitung älterer Personen.

2) Den Gallerie-Diensten, Portiers u. s. w. ist es durchaus unter- liegt, bei der Ausstellung ihrer Dienstpflicht irgend ein Geschenk anzu- nehmen. Berlin, den 31. März 1867.

General-Direktion der künftigen Museen.

Das 15. Stück der Gesammmlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr.

4637. den Allerhöchsten Erlass vom 16. Februar 1867, betreffend die Beilegung der sardinischen Vorrechte für den Bau und die Unter- haltung der Bergbauwerke von der Schwimmbahn nach dem Solm- berg auf der Insel Wismar führenden Eisenbahn, unter Nr.

4638. den Allerhöchsten Erlass vom 23. Februar 1867, betreffend die Genehmigung der veränderten Richtung für den Eisenbahn- bau von Miesbach im Oberbayrischen Oberlande bis zur Anbahn-Verbindung des Landesgrenze; unter Nr.

4639. die Bekanntmachung, betreffend die Genehmigung der Ver- ordnung vom 17. Oktober 1866 wegen Abänderung des Vereins- Statuts durch die beiden Häuser des Landtages. Vom 28. Februar 1867; unter Nr.

4640. den Allerhöchsten Erlass für den Reichs-Ländlicher Dischverband. Vom 2. März 1867; unter Nr.

4641. den Allerhöchsten Erlass vom 2. März 1867, betreffend die Aufhebung der im Codex Augustaeus, Fortsetzung 2. Th. III. S. 111 pag. 1-14 enthaltenen bayerischen Bestimmungen der Feuer- ordnung für das Markgrafenstamm Oberland vom 8. Februar 1777 und die Regelung der Baupolizei in den Städten der Provinz Oberbay- ern; unter Nr.

4642. den Allerhöchsten Erlass vom 2. März 1867, betreffend die Beilegung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1866 an die Stadt Andernach, Regierungsbezirk Koblenz. Berlin, den 30. März 1867.

Debit-Kommissar der Gesammmlung.

Kaufmann: St. Geyssler der Ober-Burgall in Königlich Preuss. von Brunnend, von Rindowen. Der General-Major und General a. la suite St. Majestät des Königs, Militär-Verordnungs- rat bei der künftigen Gesandtschaft in St. Petersburg, von Ka- dolski, von St. Petersburg.

Verordnungen.

20. Sitzung vom 30. März. Präsident Graf H. v. Seibitz. Am Ministerliche: v. Ran- teuffel 1. und 11., Simon und mehrere Regierungskommissarien. Der Präsident hielt, daß laut eingetragener Schreiben im Laufe der Abberufung der Sitzung wegen Abberufung der Sitzung ge- schenkt sei. Das überreichte Gesetz wegen Abberufung des Salz- verkaufspreises wird der Finanz-Ministerium abzuweisen.

Fortsetzung im ersten Heft.

Anzeigen.

Kunst- und literarische Anzeigen.

In allen Buchhandlungen, in Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von **H. Schneider u. Co.**, Unter den Linden 19, ist zu haben: (5862)
Statt 30 Thlr. 50 Sgr. für 2 Thlr. 25 Sgr.
Samartine, Gels. Franciscus 1815-30. 8 Bde. 5 Bde. 10 Sgr.
Blanc, do. 1830-40. 5 Bde. 3 Bde. 10 Sgr.
Regnault, do. 1840-48. 3 Bde. 2 Bde.

Das Hamburger Handelsblatt

erscheint Dienstags und Freitags 3/4 Uhr Nachmittags, enthält regelmäßig die neuesten Coursergebnisse, die Wechselcourse, wie sie hier gemacht sind, und diejenigen aus Hamburg und London, den vollständigen offiziellen Hamburgischen Waaren-Preiscuranten, Börsenberichte, Zahlungsanstellungen, Handels- und Schiffahrtsergebnisse, sowie der in Hamburg lebenden und in der Hamburg, Bremen, Canal u. von überseeischen Häfen erwarteten Schiffe n. n., ferner Original-Artikel und Correspondenzen.

Abonnementpreis für Hamburg 3 M. Rtl. oder 1 Thlr. 6 Sgr. 90. In beiden durch alle Buchhändler und Buchbindungen.
Für Anzeigen, welche für das kaufmännische Publikum bestimmt sind, ist diese Zeitung sehr geeignet.

Intelligenten Landwirthen und Technikern, Studirenden, Freunden und Laien der Landwirtschaft nahe und fern

empfehle ich die mit dieser Buchhandlung für Gewerbe, Gartenbau, Forst- und Landwirtschaft verbunden, zur Hebung und Förderung der wissenschaftlichen Bildung im Lande gegründete

Zeitung, allgemeine landwirtschaftlich-technische Volksblätter und landwirtschaftlich-technische Journalisten

über 2000 Bände und 66 Zeitschriften, deutsch, englisch und französisch, zu einem Abonnement von 6 M. Rtl. pro anno. Katalog, der die vorzüglichsten alten und neuen Werke der Landwirtschaft und Technik, wie Naturwissenschaften, enthält, sind auf frankirtes Verlangen durch meine Gewerbe-Buchhandlung gratis zu beziehen. Die Abnahme der Zeitschriften ist zu bezeichnen eingerichtet, daß das Schreiben dabei durchaus erspart wird. Bestellförmige Journale (auch Bücher und Zeitschriften) werden zur Unterhaltung oder für die Familie auf Wunsch gratis geliefert. — Abonnements werden an allen Theilen Deutschlands entgegengenommen.

Berlin, Leipzigerstr. 33.

Helmhold Kühn,
Gewerbe-Buchhandlung.

Das Central-Annoncen-Bureau

von A. Reimeyer, Alexandrinenstr. 40, 1 Tr., befördert täglich Inserate in alle gr. Zeitungen des In- und Auslandes, woselbsttheils an den Ort selbst geltenden Gebühren. Prospect und Tarif werden gratis ausgegeben. (5860)

Bermittelte Anzeigen.

Neue Mouffelines de laine

Gros et détail. (5855)

Die Reingeweiten in bedruckten Mouffelines, entwerfend dem jetzt vorberstehenden Geschmack, aus kleinen (anderen zwei- und dreifarbig) hellen und bedruckten Mustern bestehend, sind aus den französischen, süddeutschen und bayerischen Fabriken vollständig eingeführt; im Preise fallen sie dieselben auf: 3 Thlr., 2 1/2 Thlr., 2 Thlr., 1 1/2 Thlr. und 1 Thlr. die Elle.
1 Partie im Preise unbedruckter Mouffelines de laine, Robe 2 Thlr. und 1 1/2 Thlr.

6 und 7 Viertel einfarbige Mouffelines de laine (in allen Farben) so weit die Vorräthe reichen ohne Preis-Erhöhung. Alle 10 Sgr., 1 1/2 Sgr. und 1 1/2 Sgr.

Rudolph Herzog,
15. Breitestr. 15.



Einem hochverehrten Publikum beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir eine große Anzahl adreßirter Oprengel für ein und zwei Ringe in allen Größen und in den elegantesten Facetten vorrätig haben. Die Oprengel sind nach den Regeln der Optik gewölbt, geschliffen und sein geschliffen und sowohl für kunstfertige als schwache Augen besonders geeignet. Ferner empfehlen wir Conversations-

Brillen mit klaren und weichen Gläsern, zum Lesen, Schreiben, Handarbeiten und Reiten zu gebrauchen, und namentlich für Personen, welche viel und anhaltend dem Reiten bei Gas und Lampenlicht arbeiten müssen, um die Gesundheit der Augen zu erhalten. Vergessen Sie nicht, bei der Bestellung in verschiedenen Entfernungen, Geldwaagen zur Wägung der Oprengel und Brillen, sowie auch einzelne Oprengel zu bestellen. Auch sind wieder Oprengel, welche die Räte und Bäume ganz genau anpassen, zu 15 Sgr. zu haben.

Gedruckt Strauß, Optiker,
Königsstr. 61, neben dem Königl. Hofgebäude.

Branz. Long-Châles

empfehle in einer reichhaltigen Collection neuer Dessins in allen Qualitäten von 30 Thlr. ab, bis zu den billigsten.

Nouveautés in Kleiderstoffen treffen jetzt fortwährend in jedem Genre ein und empfehle solche von eleganten Roben à 16 Thlr., bis zu den einfachsten.

Louis de Laval,
Königsstr. 14a.

Traubenmost als Kur.

Den Herrn Lesern ist es bereits bekannt, daß der Königl. Sanitätsrath Herr Dr. Engelmann zu Gießen schon vor mehreren Jahren in weitläufigen Briefen den Vortheil machte, an der Stelle des Weintraubensaftes als gleich wirksam den Traubenmost fortwährend zu gebrauchen, indem derselbe durch Entfernung des die Fäulnis vermittelnden Gährungsstoffes als solche Weile zubereitet wird, daß er sich Jahre lang conservirt und verschluckt werden kann. Der Vortheil einer solchen Kur wird darin bestehen, daß dieselbe zu jeder Zeit und an jedem Orte gebraucht werden kann und man die Gesundheit der, von Zeit zu Zeit Trauben in geringen, indem man sich leicht durch den weichen, süßlichen Geschmack, daß der Most aus einer ganz natürlichen Gährung hervorgeht.

Wie sehr hat sich nach dem Ausbruch der Cholera ein solches Mittel zum Gebrauche für Traubenmosten im Orangen untergeben. Der Unterzeichnete hat im vergangenen Herbst dieses unternehmen und hat von ihm an fortwährend ein Lager von solchen Moste und Trauben seiner eigenen Weinberge auf das Sorgfältigste bewahrt. Gewisse Empfehlungen werden franco

Joseph Götz in Gießen.

Täglich 2mal, Morgens und Nachmittags, erscheint in Berlin der 4. Jahrgang der

Bank- und Handels-Zeitung.

Redacteur: Dr. J. Trenberg.
Red. Stellvert.: (5853)

Landwirthschaftlicher Anzeiger,

herausgegeben von dem Königl. Reichsanwalt-Rath Schellmann.
Abonnementpreis für Berlin und ganz Preußen vierteljährlich 2 Thlr. 2 1/2 Sgr. — für ganz Deutschland 3 Thlr. 10 1/2 Sgr. — Bestellungen in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren (Bringerstraße 10 Sgr.), außerhalb bei allen Postanstalten. Inserate die gespaltenen Zeile 2 Sgr. Berlin, Ende März 1857. (Verleger: Theodor Hermann) Die Expedition, Schillingstr. 31.

Für die Gebildeten aller Klassen, insbes. Verwaltungsbeamte u. Geschäftsmänner.

GERMANIA,

Wochenschrift für die volkswirthschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen Deutschlands.

Redacteur Dr. E. Pickford.

Volkswirthschaftspolitik, Verwaltung und Finanzen. — Landwirthschaft und Bergbau. — Industrie u. Handel. — Kredit u. Kapital-Verwerthung. — Unterrichts- und Armenwesen.

Besprechung aller wichtigen Tagesfragen; sachverständig und freimüthig. — Statistische Wochenberichte über alle wichtigen Ereignisse. — Correspondenzen aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten; von kundigen Federn. — Kritische Literaturberichte über alle bedeutenderen Erscheinungen. Abonnementpreis vierteljährlich 1 Thlr. — Bestellungen bei den Postanstalten. — Inserate die gespaltenen Zeile 2 Sgr. oder 7 kr. rhein. (1105)

Heidelberg, im Januar 1857.

Berliner Börsen-Zeitung

für Handel, Industrie und Politik

erscheint täglich zweimal, Gratis-Beilagen derselben sind: 1) ein ausführlicher Courszettel, mit eingehender Motivirung; 2) „Allgemeine Verlosungs-Tabelle“ sämtlicher ausgelosten Nummern aller Fonds und Effekten (auch die sämtlichen Gewinne der Preuss. Klassen-Lotterie werden stets am Tage der Ziehung veröffentlicht); 3) „Berliner Börsen-Courant“, ein tabellarisches Uebersichtsblatt und Central-Organ für Bergwerks-Industrie; 4) „Die Börse des Tages“, ein feuilletonistisches Beiblatt. Die Zeitung steuert zur obersten Stufe der Zeitungsliteratur, Beweis genug für die Fülle des täglich dargebotenen Materials. Abonnements-Bedingungen unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Expeditoren nehmen Bestellungen an.

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“

Berlin, Charlottenstrasse 28.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. April d. J. hieselbst ein (5864)

Manufaktur-Geschäft en détail

unter der Firma:

M. Mezenberg,

Königs- und Spandauerstraßen-Ecke,

vis-à-vis dem Rathhause,

eröffne. Die mir durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche erworbenen Erfahrungen, so wie ständige eigene Reisen, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und mit jeder Richtigkeit gleichen Schritt zu halten.

Indem ich daher meine Firma einem hochgeehrten Publikum zum geneigten Wohlwollen empfehle, bemerke ich, daß, um mir ein allgemeines Vertrauen zu erwerben und dauernd zu erhalten, ich das Prinzip der strengsten Reellität zur Grundlage meines Geschäfts genommen und in unveränderter Weise festgehalten werde.

Preise unabänderlich fest.

Geschäftsbüro

Berlin,
im März 1857.

M. Mezenberg,

Königs- und Spandauerstraßen-Ecke,

vis-à-vis dem Rathhause.

Die Schrauben-Dampfschiffe der

LIVERPOOL & PHILADELPHIA
STEAM SHIP COMPANY,



NORTH ATLANTIC STEAM
NAVIGATION COMPANY,

alle ausgehens- und bewährte durch Sicherheit, Schnelligkeit und Einrichtung, fahren in regelmäßigen 14-tägigen Diensten und 22 bis 24 Tage Reiseszeit von Liverpool nach

New-York und Philadelphia:

am 2. April „Kangaroo“ Capt. Jeffrey.
„22. April „City of Washington“ „ Wm. Wylie.
„ 5. Mai „City of Manchester“ „ Petrie
„ 30. „ „City of Baltimore“ „ R. Leitch.
Der Kapitän der Liverpool n. Philadelphia Schiffe an die Pennsylvania-Bahn bietet bedeutende Vorteile und die Verbindung der North Atlantic Dampfer mit der Grand Trunk-Bahn den kürzesten Weg nach Richmond, Buffalo, dem Großen, Detroit, Chicago, Milwaukee u. s. w.

Ueber die äußerst billigen Tarife für Passagiere der ersten, der Mittel- und der 3ten Klasse, sowie für Frachtgüter, ertheilen auf schriftliche Anfrage nähere Auskunft: wegen Ostern der Liv. n. Philad. Steamer

Wm. Inman,
in Liverpool.

Portland und Quebec:

am 4. April „Klersonese“ nach St. Johns, Halifax, Portland „ 15. „ „nener Dampfer“ „ Quebec und Montreal.
„ 2. Mai „ „Gibraltar“ „ St. Johns, Halifax, Portland.
„ 16. Mai „nener Dampfer“ „ Quebec und Montreal.

Der General-Bevollmächtigte

Dr. G. Strecker,
in Mainz.

RODERS

Papier-Tapeten
zu wirklichen Fabrik-Preisen empfiehlt
E. L. Schwerdtmann, Leipzigerstr. 35.
Ruhet nach Angerhals gratis. (3979)

PIANINO'S

von Carl Scheel & Cassel,
welche auf der Münchener Industrie-Ausstellung den ersten Preis erhielten, sind stets in allen Nummern vorrätig in:
15. Depot 15.
Kur-Str. in Berlin Kur-Str.
bei Etage bei Carl Grimm.

Ferrenhüte werden nun außerordentlich bei Rodmann, 548 an-
Ruhet 76, 76, nahe der Friedrichstraße.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser Lager von Klee, weissen und rothen franz. Luzerne, Stenklie und Hopfenklee, alle Gras-Sämereien, gelbe u. blaue Lupinen, amerikanischen Pferdehalm-Mais, gelben und weissen, so wie alle Düngungsstoffe, echten peruanischen Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl zu den billigsten Preisen. (2706)
Berlin.

J. F. Poppe et Co.

Reelles, feingemahlene, rohes, sowie mit Schwefelsäure präpariertes Knochen-Düngermehl, letzteres auf vorherige Bestellung, ist sowohl in der Schmierauer Knochen-Mühle bei Zoppot, als auch in deren Niederlage billigst zu haben bei

Carl H. Zimmermann in Danzig.

Nähere Auskunft, sowie Gebrauchsanweisung wird gern ertheilt. (4296)

34 wohnt: jetzt Königsstr. 37. B. Herwig, Schloßstr.

Beiblatt

— Während im vergangenen Jahr in der Zeigiger „Gartenlaube“ einen ausserordentlichen Auflauf zu sehen war, daß dem durch mancher seiner Geschichten und durch überaus viele Artikel durch gediegeneichter Schriftsteller, welche sich ein wertvolles Werk in der Höhe von hunderttausend gezeichnet haben, ist, so hat den Absatz seines Lebens formlos verdrängen lassen, erheben sich aber die neuesten Nummern des H. Schürbe in Gotha erscheinenden „Feierabend“, ein Stück des H. Schürbe seit einiger Zeit — weshalb, ist nicht anzugeben, — verlassen mußte, und nun in der letzten Heftung Leopoldstadt an der Spitze in Ungarn wohnt. Zum 14 Tage dort, erkrankte er und brachte fünf Wochen das Bett fütten; doch ist er wieder genesen, und denkt häufig manches Interesse aus Ungarn, „einen Blick mehrstündigen Lande, einer weichen Dampferreise von Zürichsitz,“ für den „Feierabend“ zu schreiben.

(N. 3)

Joseph Liebermann jr.,
Haupt-Agent der Cölnischen Lebensversicherungs-Gesellschaft Concordia empf. sich zur Annahme von Lebensversicherungen etc. für diese Gesellschaft. Bureau, Papestr. 10.

[illegible]

